Innovation im Alltag : die Milch machts

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Milch machts

Wir haben ja alles. Unser Alltag ist geschwängert mit Tausenden von Hilfsmitteln. Vollautomatische Designer-Kaffeemaschinen, Autos mit Sitzheizung, Staubsauger mit Hurricane-Technologie, Funkuhren, Autos ohne Sitzheizung und vieles mehr erleichtern unseren ach so tristen Alltag. Neuerdings, das dürfte an Bedeutung kaum zu übertreffen sein, kommt ja das iPad dazu, wenn wir schon von Lebenswichtigem sprechen.

Was also sollte unser Herz noch begehren? Es gibt nichts, was es nicht gibt. Vielleicht ist der Zenit erreicht und es geht nunmehr darum, bereits Bestehendes zu verbessern. Ein Beispiel? Wir alle kennen die Milchtüten aus Karton. Haben Sie schon einmal die Lust auf Milch (und damit auf starke Knochen) verspürt und sich sodann nicht nur den Fingernagel ruiniert, sondern auch die Hose bekleckert beim verzweifelten Versuch, diese Verpackung fachmännisch zu öffnen?

Ja, es ist eine Öffnungs-Anleitung auf die Verpackung gedruckt. Ja, der Karton ist perforiert an der Stelle, wo er aufgerissen werden soll. Und ja, er reisst trotzdem so, dass entweder zu wenig oder zu viel Milch durch eben diese Öffnung herauskommt (sofern Ihnen die herbei geeilten Rettungssanitäter überhaupt noch den Versuch erlauben, das Getränk einzuschenken). Vielleicht ist die hier vorgebrachte Kritik aber auch total falsch, und Tausende von Konsumenten sind schlicht zu blöd für Milch. Dumm wie Brot – blöd wie Milch. Oder die wahren Milchtrinker sind waschechte Aufreisser.

Gut. Man schiesst Menschen auf den Mond – warum eigentlich keine Kühe? – und ist nicht imstande, ein nahezu durchdachtes Karton-Behältnis für Milch zu erfinden. Wobei hier natürlich ein ungesunder Kontext geschaffen wird. Wer will schon den Milchkarton mit einem Space Shuttle vergleichen. Das eine ist für einen Grossteil der Menschheit absolut lebenswichtig und das andere ein simpler Milchkarton.

So, damit wäre das Rätsel wohl gelöst, was es denn noch Gutes zu erfinden gäbe. Das nächste Mal sprechen wir über die Korrelation von vermeintlich falsch bedienten Dosenöffnern mit der Anzahl Armamputationen in Kantonsspitälern. Auf Wiedersehen!

Jürg Ritzmann

FUNZEIGE

André Poloczek

FUNZEIGE

Patrizio Roffi